

Absender:

Leipziger Volkszeitung
Lokalredaktion/Leserbriefe

04088 Leipzig

Leserbrief / Informationen zum Naturkundemuseum

Leipzig, den 09.12.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

als interessierter Bürger dieser Stadt, bemühe ich mich, mir anhand der für mich zugänglichen Informationen eine Meinung zu bilden. Meine Hauptinformationsquelle hierfür ist, wie wohl für viele Bürger dieser Stadt, die **Leipziger Volkszeitung**. Bei einem Thema, das mich sehr interessiert und das meiner Ansicht nach auch eine ganz wesentliche Rolle, insbesondere für Kultur und Bildung spielt – das Naturkundemuseum - fühle ich mich in den vergangenen zwei Jahren von dieser Zeitung jedoch sehr schlecht bis gar nicht mehr informiert:

- Der von der Stadt in Auftrag gegebene sogenannte Masterplan, der mittlerweile auch über einen Link auf Ihrer Online-Seite <http://www.leipzig.de/naturkundemuseum-leipzig/masterplan/> vollständig einsehbar ist, kommt zu dem Schluss, dass zwei Standorte für das Naturkundemuseum gleichwertig auf ihre bautechnische Eignung zu prüfen sind: der bisherige (zu erweiternde) Standort in der Lortzingstraße und der ehemalige Bowlingtreff am Wilhelm-Leuschner-Platz. Jedoch nur zum Standort Bowlingtreff finden sich Berichte in der LVZ. Leider nur Berichte, keine kritischen, gut recherchierten Artikel, die sich mit der Thematik auseinandersetzen und zum Nachdenken und Mitreden animieren! Wie kann es sich eine so renommierte Zeitung erlauben, eine so einseitige und schwammige Berichterstattung, ausgerechnet in der Buchstadt Leipzig, anzubieten?!
- Die Berichte über den Tag der offenen Tür im Bowlingtreff, inklusive der Online-Fotostrecke, sind sehr interessant, gewähren sie doch ähnlich wie am Tag des offenen Denkmals Einblicke, die sonst nicht möglich sind. Aber wo ist die Darstellung der Fakten, wie dieses Gebäude für das Naturkundemuseum genutzt werden soll? Und wann wird es einen vergleichbaren Termin in der Lortzingstraße geben, nachdem es am 16.11.2013 bereits den zweiten Termin im Bowlingtreff gab?
- Sie schreiben (22.10.2013), Direktor Schlatter sei bereits seit 1993 im Amt und werde demnächst in Rente gehen, und dass es schon über 60 Bewerbungen auf die Direktorenstelle gäbe. Ob die Bewerber wissen, worauf sie sich da einlassen?! Bekommt das Naturkundemuseum bzw. Herr Dr. Schlatter endlich, ähnlich wie z.B. der Zoo, eine Sonderbeilage in Ihrer Zeitung, in der er seine Arbeit der letzten 20(!) Jahre und das Museum präsentieren darf und seine Bemühungen für ein neues Museum gewürdigt werden? Wie ist eigentlich seine fachliche Meinung zu der Diskussion über die beiden möglichen Standorte und ein Konzept für das künftige Museum? Wann gibt es hierzu einmal ein ausführliches Interview, wie sonst überall üblich?
- Die Weiterentwicklung des Naturkundemuseums, für dessen Erhalt sich weit mehr als 10.000 Bürger dieser Stadt in Form einer Petition ausgesprochen und den Erhalt auch erreicht haben, droht in einer Präsentation von Hochglanzbildern des Bowlingtreffs und einer mittlerweile unwürdigen, unsachlichen und von persönlichen Kleinkriegsschauplätzen geprägten Diskussion, unterzugehen. Egal, für welchen Standort letztendlich die Entscheidung fällt: es kostet die Bürger dieser Stadt mindestens 15 Mio. Euro. Angesichts der derzeitigen extrem angespannten Finanzsituation, wäre es für die Stadt Leipzig fatal, wenn infolge der kaum einschätzbaren Risiken im Bowlingtreff nicht absehbare Kostensteigerungen notwendig würden – unter

anderem der „City-Tunnel“ aber auch der Flughafen Berlin sollten Warnung genug sein. Da liegt es doch ganz besonders in der Verantwortung einer ortsansässigen Zeitung, die sowohl das Wort Leipzig, als auch das Wort Volk im Namen trägt, ganz genau hinzusehen, zu hinterfragen und den Leipziger Bürgern die „Für“ und „Wider“ – für beide Standort – präzise aufzuzeigen.

- Es ist nachvollziehbar und akzeptabel, dass die Stadt offensichtlich daran interessiert ist, den Bowlingtreff einer neuen und sinnvollen Verwendung zuzuführen und das Naturkundemuseum endlich „abhaken“ zu können. **Die** Lokalzeitung Leipzigs sollte aber den Entscheidungsprozess detailliert dokumentieren und hinterfragen. Denn oft liegt die politisch beste Entscheidung, endlich eine unbequeme Baustelle loszuwerden, näher, als die unbequeme aber objektive Auseinandersetzung mit der Zukunft (auch nach Ablauf der eigenen Amtszeit). Die Risiken beim Bowlingtreff sind nicht einschätzbar, deshalb muss befürchtet werden, dass zusätzliche Baukosten entstehen. Noch schmerzhafter aber sind die dauerhaft wesentlich höheren Betriebskosten und wegen größerem Personalbedarf auch höhere Personalkosten. Dem gegenüber macht der Masterplan deutlich, dass die Flächen im Bowlingtreff nur sehr bedingt nutzbar sind, als Beispiel nur zwei Aspekte: niedrige Raumhöhen und zu wenige Räume mit Tageslicht.
- Zwei ganz praktische, anhand der Ereignisse des Jahres 2013 erlebbare Fragestellungen, möchte ich zum Bowlingtreff noch abschließend hinzufügen:
 - Wer dieser Tage in die Unterführung am Leipziger Hauptbahnhof geht und beim Blick durch das Fenster auf die Station des Citytunnels seine Hand auf die dort angebrachte Metallstange legt, der wird merken, wie stark diese bei der Durchfahrt der Straßenbahnen oben (jetzt noch ohne S-Bahnen im Citytunnel) vibriert. Dies ist mit der Position der potentiellen Ausstellungsflächen im Bowlingtreff vergleichbar. Es muss auch jedem Laien klar sein, dass die Exponate dadurch Schaden leiden. Vibrationskompensierende Decken für die aufwändigen Ausstellungen zu bauen, wäre unbezahlbar.
 - Die Bilder der diesjährigen Flut und von dem, was Wasser anrichten kann, wenn es auch nur kurze Zeit irgendwo steht, sind noch sehr präsent. Ob der Bowlingtreff später wasserdicht sein wird, ist erst einmal irrelevant. Fest steht, dass Wasser eingedrungen ist und im untersten Stockwerk noch immer steht. Wie lange es wohl dauern mag, bis ein unterirdisches Gebäude mit jahrelang nassen Wänden, so trocken gelegt werden kann, um die unwiederbringlichen Exponate aufzunehmen – wenn überhaupt? Bauverzögerungen mit den daraus entstehenden Mehrkosten sind hierbei das kleinere Problem. Wie bei dem Berliner Hauptstadtflughafen oder der Hamburger Elbphilharmonie, bei denen ganz offensichtlich auch nie jemand so richtig gefragt hat, ist auch hier ein Fass ohne Boden zu befürchten! Bei beiden Bauvorhaben wurden ebenfalls alle Detailfragen schlicht ignoriert.

Dies sind nur zwei Fragen, die auch trotz intensiven Studiums des 145-seitigen Masterplans, nicht beantwortet werden und die bisherigen Artikel in der LVZ zum Thema geben schon erst recht keine Antworten auf solche Fragen.

Jedem Beteiligten muss bewusst gemacht werden, dass es kein Zurück mehr gibt, wenn der Stadtrat sich für den Bowlingtreff entscheidet und erst später Unwägbarkeiten auftreten. Mehrkosten für die ohnehin leere Stadtkasse oder „Abspecken“ der Baumaßnahmen – Pest oder Cholera? Es ist davon auszugehen, dass nicht alle ehrenamtlichen Stadträte, der späteren Tragweite geschuldet, den Masterplan gewissenhaft durchgearbeitet haben. Es darf aber angenommen werden, dass Sie später über die Proteste, der wieder einmal von der Demokratie vermeintlich im Stich gelassenen Bürger Leipzigs, berichten können. Die Bürger werden wieder einmal erkennen müssen, dass sie dann eh nichts mehr beeinflussen können, aber für die Folgen der ohne ihr Wissen – mehr noch, ohne ihre Zustimmung - gefällten Entscheidungen aufkommen müssen. Pressefreiheit ist auch eine Verpflichtung zur Recherche, zum Unbequemem, zum Hartnäckigen. Demokratie basiert auf Presse- und Meinungsfreiheit – das eine funktioniert nicht ohne das andere, auch und gerade hier in Leipzig.

Bitte werden Sie Ihrer herausragenden Position als kritisches Informationsmedium in dieser Stadt endlich wieder gerecht und helfen Sie, dass die Menschen wieder ein Stück mehr in die Demokratie und auch in ihre Lokalzeitung vertrauen!

Mit freundlichen Grüßen